

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 1

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

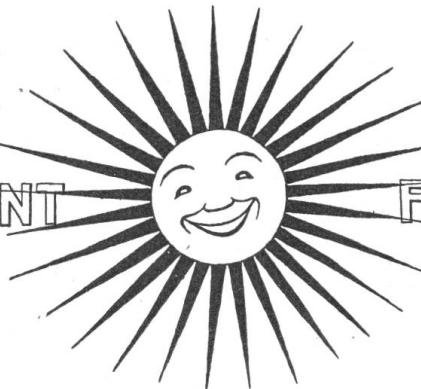
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT

FÜR ALLE LEUT



Die Seite
der Herausgeber

ES ist nicht wahr, dass es heute unmöglich ist, unsere Landsleute über alle Gegensätze hinweg für eine gemeinsame Sache zu begeistern.

WIR haben den Beweis. Er liegt keine acht Wochen zurück: Ein halbes Hundert professioneller Radfahrer durchquert die Schweiz. Das genügt. Erstklässler und Grauköpfe, Arbeiter und Bürger, Schwer-Intellektuelle und Halbidioten, Städter und Landbewohner, Rote, Schwarze, Gelbe in der alemannischen und welschen Schweiz, wie im Tessin, begeistern sich einmütig in leidenschaftlicher Anteilnahme für jeden Kettenbruch, Pneudefekt und Teilstreckensieg. Keiner, der da Mist macht, um die Eintracht zu stören. Nicht einmal die Presse.

WIR haben nichts gegen den Radrennsport einzuwenden, Begeisterung ist immer schön. Respekt vor jeder aussergewöhnlichen Leistung ist der Anerkennung wert. Aber wo bleiben die Hunderttausende, die den Radfahrern während der Tour de Suisse Spalier standen, Extrablätter kauften, der Fahrt in spaltenlangen Zeitungsartikeln folgten und die Schaufenster umdrängten, welche den Verlauf des Rennens darstellten, bei andern Gelegenheiten? Wie

viele Hunderte von den Tausenden, die es sich bei diesem Anlass nicht reuen liessen, stundenlang zu warten, würden auch nur einen Weg von 10 Minuten riskieren, wenn es um eine Sache ginge, von deren Ausgang unser nationales Geschick abhängt?

DAS Missverhältnis zwischen der Anteilnahme an dem Turnier einiger Berufssportler und der Teilnahmslosigkeit an den grossen Problemen des Landes muss uns mit Unbehagen erfüllen. Es ist ein nicht misszuverstehendes Zeichen der Verirrung, wenn die Begeisterung dem Kampf als Kampf, als Schauspiel, entgegengebracht wird, ohne Rücksicht darauf, welchem Ziele der Kampf gilt. Und heute scheint die einmütige Anteilnahme um so grösser zu sein, je nichtiger das Ziel ist. Es gibt keine andere Deutung dieser Erscheinung als die, dass wir vor jenem Kampfe flüchten wollen, der uns eigentlich obliegt, dem Kampf um die geistige Erneuerung unseres Volkes, einem Kampfe, bei dem es allerdings weder Beifallsstürme, noch Blumen, noch Geldprämien gibt – nur Opfer – und in dem wir uns vor allem nicht darauf beschränken dürfen, Zuschauer zu sein.